

Deutsche Wacht

(Früher „Cillier Zeitung“).

Er scheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.65, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herreng. 8. Administration Herreng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 32.

Cilli, Sonntag, den 22. April 1883.

VIII. Jahrgang.

Es ist vollbracht.

Die Clericalen triumphiren. In wonnevolem Entzücken blicken sie auf die Bresche, welche sie in das Volksschulgesetz geschossen haben. — Mit einer Majorität von 10 Stimmen wurde beschlossen, die Schulgesetznovelle zur Grundlage der Specialdebatte zu machen. — Es ist wohl einem gewissen Schamgefühl zuzuschreiben, daß die Rechte förmlich vor Wuth knirschte, als Dr. Herbst, die Bedeutung des bevorstehenden Votums kennzeichnend, den Antrag stellte, daß die Abstimmung mittelst Namensaufrufes erfolge, damit das Volk in die Lage komme, Freund und Feind der modernen Volksschule zu erkennen. Die Herren auf der Rechten protestiren also dagegen, daß man sie Feinde der modernen Volksschule, oder, wie sie gehässigen Tones sagen, der Neuschule nenne? Es scheint wirklich so. Herr Lienbacher neben dem Fürsten Alois Liechtenstein der eifrigste Vorkämpfer für die Schulnovelle, zappelte mit Händen und Füßen, als Sr. Excellenz Herr Dr. Herbst die Worte sprach, welche der Heuchelei ein Ende setzten, und dieser Fürst Liechtenstein hatte die Stirne suffisant und verlegend aufzulachen bei dieser Scene. Gut denn! Nehmen wir auf einen Augenblick an, daß dieser Protest nicht heuchlerisch ist, daß Herr Lienbacher sowohl, als sein fürstlicher Gönner ehrlich glauben, Freunde der modernen Schule, der Neuschule, der Staatschule zu sein. Was fangen sie aber dann mit ihren Freunden Graf Richard Clam und Dechant Pflügel an, welche kein Hehl daraus machen und unumwunden bekannten, daß sie der Novelle zustimmen, weil dieselbe die erste Etappe auf dem Wege bildet, welche zum Gegenfaß der modernen Schule, zur Altschule, zur confessionellen Schule führt?

Musikbrief.

Wien, 19. April 1883.

In die verflossenen vier Wochen drängte sich wieder eine so große Menge musikalischer Genüsse zusammen, daß wir selbst bei einem summarischen Verfahren dem Stoffe nicht gerecht werden können: es möge uns daher manche Unterlassungsfünde nachgesehen werden, die hauptsächlich die an sich gewiß anregenden Solisten-Produktionen betrifft, auf deren Kosten wir den bedeutenderen Opern- und großen Concertaufführungen mehr Aufmerksamkeit schenken.

Die Wiederaufnahme der vor einigen Jahren durch Jauner zuerst realisirten Idee eines Mozart-Cyclus, welcher der Reihe nach die Opern unseres unsterblichen und wohl populärsten deutschen Componisten bringen sollte, zählt mit zu den schönsten diesjährigen Thaten unserer Direction, welcher bekanntlich Wilhelm Fahn als artistischer Leiter vorsteht. In den letzten März- und ersten Apriltagen konnten sich denn die „Mozartianer“, wie man die besonders begeisterten Anhänger der durch „Salzburgs größten Sohn“ in's Leben gerufenen Werke zu nennen pflegt, an wahren Muster-Aufführungen der Opern Mozart's erfreuen, und aus vollem Herzen stimmen wir ihrem Jubel, aber auch dem Ausspruche eines Musikfreundes bei, welcher die uns an den acht aufeinander folgenden Abenden gebotenen Werke „acht Weltwunder“

Auf weissen Seite liegt wohl die Heuchelei? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein, sie kann dies umsoweniger sein, als ja das von dem Herrn Abg. Dr. Suez vorgeführte Beispiel der belgischen Muster-Ultramontanen den blödesten Verstand darüber aufzuklären geeignet ist, daß aller Haß und aller Ingrimm der Frommen gegen die moderne Schule auf den statlichen Character dieser Schule zurückgeführt werden muß. Daß sich unter den 174 Abgeordneten, welche gestern dafür stimmten, daß die Schulnovelle zur Grundlage der Specialdebatte gemacht werde, auch einige Herren befanden, welche dies mit schwerem Herzen und gepeinigt von Gewissensbissen thaten, dürfen wir allerdings nicht bestreiten; aber als Freunde der Volksschule können wir sie darum doch nicht gelten lassen. Die wahre Freundschaft erprobt sich in der Noth. Diese Herren haben aber die moderne Schule im Stich gelassen, da sie sich in schwerer Noth befand. Sie haben ärger an ihr gehandelt als Clam und Pflügel, denn von dieser hatte die moderne Schule Freundschaft nicht erwartet und das Votum derselben bereitete ihr keine schmerzliche Ueberraschung. Daß aber ein Adamek, ein Tonner, daß auch Hausner... doch wozu einzelne Namen aus der Liste hervorheben? Die gestern mit „Ja!“ stimmten, haben sich als Feinde der modernen Schule durch die That bekannt. Herr Dr. Herbst war grausam genug, ihnen die Möglichkeit einer heuchlerischen Ausflucht kurzweg abzuschneiden. Und das Volk wird sich die Namen derselben wohl in's Gedächtniß prägen.

Glauben denn die Herren, welche mit hinterhältigen Paragraphenkünsten das Rad der Weltgeschichte zum Stehen bringen wollen, daß wir den Angelpunkt nicht kennen, um den sich der Schultreit dreht? Nicht doch! Nach der wahr-

nennt. Man braucht nicht einer bestimmten Partei anzugehören und damit etwa ein Glaubensbekenntniß abzulegen, das sich feindlich gegen ebenfalls großartige nationale Schöpfungen verhält, deren Stil und Richtung ganz verschieden sind, um die himmlische Schönheit dieser „Wunder“ in sich aufnehmen, um sich an dem unerschöpflichen, frischen Melodienquell, der Poesie und Tiefe Mozart's ergötzen zu können. Mozartianer ist unseres Erachtens jeder Mensch, dem ein Ohr und Herz für Musik gegeben; Mozart ist für Alle verständlich, ist Allen willkommen ja unentbehrlich wie der Frühling; sein Genius bezwingt die Herzen mit der Macht einer süßen Stimme, die besonders hold die Freuden des Lebens besingt, dabei auch für die Schmerzen rührende Töne findet, die eben, weil sie in schönsten Melodien, in reiner, natürlicher einfacher Form zu uns sprechen, Jedem sympathisch und erschlossen ist.

„Idomeneus“, die erste zur Aufführung gelangte Oper gehört mit dem für den siebenten Abend bestimmt gewesenen „Titus“ zu den schwächsten dramatischen Werken Mozart's; die Erstere, obschon reich an schönen Tonstücken, wirkt vermöge ihres etwas veralteten Stils auf das große Publicum nur mehr bei dem großen Finale des ersten Actes; — das Gebet der Priester haut sich da wunderbar zu einem ergreifenden Ensemble auf, und läßt die ganze Kraft Mozart's erkennen und empfinden. Die

haft großartigen Rede unseres Berichterstatters Dr. Beer können sie wohl nicht zweifeln, daß wir dies ganz genau wissen. Der Kampf um die Schule ist der Kampf um die Realien, um die Naturwissenschaften. Dies scharf hervorgehoben zu haben, bildet ein unvergängliches Verdienst unseres wackeren Berichterstatters der Minorität. Die Naturwissenschaften sollen vom Volke ferne gehalten werden, weil... weil ja auch Copernicus und Galilei dem Bann verfielen.

Aber nun erst recht! Je hatnäckiger die Ultramontanen das Volk von der hekerischen Naturwissenschaft abschließen wollen, um es in fatalistischer Dummheit zu erhalten, desto eifriger werden wir bedacht sein, sie demselben zugänglich zu machen. Eifersüchtig werden wir darüber wachen, daß ihm der Unterricht gerade auf diesem Gebiete nicht verkümmert werde. Der Kampf um das Schulgesetz war ein Kinderspiel gegenüber dem bevorstehenden Kampf um die Schule.

Sociales Glend.

Welch trauriges Loos der im Schweife des Angesichts um ihr tägliches Brod ringenden Menschenclasse beschieden ist, davon gibt jede Großstadt ein erschütterndes Bild. Früh morgens, wenn die Reichen und Vornehmen sich noch in seidenen Kissen wiegen, sorglos um den erwachenden Tag von sanften Träumen umgaukelt, wenn schnellen Schrittes, fröstelnd unter dem feuchten Rebel die ersten Arbeitergestalten die Straßen beleben, um der oft stundenweiten Arbeitsstätte zuzueilen, wenn die Strahlen der aufgehenden Sonne noch roth gefärbt erscheinen, der Bäckerjunge noch thätig ist und die letzten Nachtschwärmer wandelnd ihrem Heim zusteuern, — dann bieten sich dem Beobachter vor den Thoren der

noch immer wirksame Stimme unseres Bariton Beck, sein prächtiges Spiel verleihen der Rolle des Oberpriesters und mit ihr der ganzen Oper, einen dramatischen Funken, der sie wohlthuend belebt, in Frau Maternas unvergleichlicher Elektra wieder zu finden ist und das Interesse des Pulicums wachhält. „Titus“ — bekanntlich eine Gelegenheits-Composition des Meisters, kennt man es stark an, daß er nicht aus dem unmittelbaren Drange zu schaffen und einer den andern Compositionen Mozart's innewohnenden Inspiration hervorgegangen ist. Walter sang die Arien des römischen Kaisers mit der ihm eigenen edlen Tongebung und Empfindung; er ist der rechte Mozart'sänger, überhaupt Meister in der Interpretation classischer Musik; nach ihm nennen wir Frau Papier, welche, wenn auch nicht mit der uns ehemals von Frau Materna gebotenen dramatischen Auffassung, so doch ausdrucksvoll und schön die Partie des Sextus gab; die ihrem tiefen Organ günstig liegende B-Dur Arie „feurig eil' ich“ sang sie ausgezeichnet. Frau Schn's poesievolle Vitella muß Federmann entzücken. Und nun zu den eigentlichen „Weltwundern“ — zu „Don Juan“ und der „Zauberflöte“, der „Hochzeit des Figaro“, „Cosi fan tutti“ und der „Entführung aus dem Serail“. Wer den „Don Juan“ genau studiert, diese herrliche Musik, deren höchste großartigste Macht wohl in der von Richard Wagner so schön beschriebenen Ouverture, sowie in der tief er-

Fabriken eigenthümliche Straßenbilder dar, die eine stumme Sprache von Noth und Elend einer Großstadt reden. Da sieht das Auge, schon lange ehe die Fabrikspfeife die sechste Stunde signalisirt, zu beiden Seiten des Gitter- oder Holzthores, des Hausflures, durch den es zu den Fabrikgebäuden führt, sich Gruppen bilden, die durch immer auf's Neue zagend herantretende vergrämt aussehende Gestalten vermehrt werden.

Das sind beschäftigungslose Arbeiter, die, nachdem sie vergeblich sich der Hoffnung hingaben durch Arbeitsnachweise-Bureau und Arbeitsnachfrage in den Zeitungen wieder in's „Geschirr“ zu kommen, zum letzten Ausweg greifen: sich direct in der Fabrik den Werkführern oder Meistern anzubieten. Viele von ihnen haben wohl bereits in derselben Fabrik gearbeitet, andere wollen das heute thun, was sie gestern vergeblich vor einem anderen Thorweg thaten, — allen aber liest man die heiße Sehnsucht vom Gesicht, in der nächsten Minute mit Freuden wieder rüstig schaffen zu wollen; die Demüthigung, die sie bei diesem Angebot gern wieder tragen würden, um das Stückchen sauren, aber ehrlich verdienten täglichen Brodes willen. Man sehe sich nur eine solche Scene vor einem Fabrikthor an, die sich zur selben Zeit in den äußersten Vorstädten der Großstadt, wo der Qualm der Essen durch die mächtigen Schloten zu Himmel steigt, hundertfach wiederholt. Fast lautlos, aufmerksam jeden der mit neidischen Blicken betrachteten hinzueilenden Arbeiter, die durch das Thor strömen, prüfend, harren die dunklen Gestalten, alte und junge, verheirathete und ledige, dazwischen Mädchen und Frauen, wenn auch für weibliche Arbeit in der Fabrik eine Stätte ist.

Hier zeigt sich jener Theil der auf der Höhe des Luxus und Genusses stehenden Großstädte, welcher mehr weint als lacht. Was für getäuschte Hoffnungen, wie viel Kummer und Leid und wie viel geheimverborgenes Weh spricht aus dem Antlitz so vieler, die seit Wochen tagtäglich den Weg hierher gemacht haben, ohne Erlösung aus dem Banne ihrer unverschuldeten Unthätigkeit zu finden. Dort jener graubärtige Mann im dünnen Rock, wie verzweifelt starrt er nicht vor sich hin, kaum ein Lächeln findend, als ein ehemaliger Colleague ihn begrüßt. Für sechs Gulden wöchentlich würde er arbeiten von früh bis spät, seines Weibes und seiner Kinder wegen, wenn man ihn nur einstellen würde. Aber seit Wochen vertröstet man ihn. Augenblicklich habe man keinen Bedarf; er solle sich nur gelegentlich wieder melden. Das thut er nun jeden Morgen, wenn am Tage vorher sein Mühen vergeblich war. Die harte Mauer des Thorweges kennt sein Rücken bereits genau. Vor ihm geht ein jüngerer Arbeiter langsam auf und ab. Der hat

greifenden Scene des dem frevelnden Don Juan erscheinenden Comthur, — deren süßester Melodienzauber dagegen in dem beliebten, reizenden Duetten Zerlinchen's mit Don Juan und Masetto gelegen ist, muß Mozart lieben und bewundern, und dieses Werk sowie die „Zauberflöte“ und ihre uns mit einem ununterbrochen-süßen Sphären- gesang berührenden Klänge als Wunder aufstaunen, die erscheinen in u s t e n, um die Deutschen zu lehren, daß sie denn doch die berufensten sind edle Musik zu lernen und zu schaffen, daß sie nicht zu den sich immer mehr in äußerlichen Effecten und eitlem Spiel mit nichtsagenden, schaaalen Melodien verlierenden Italienern sich zu flüchten, nicht dort ihr Heil zu suchen brauchen. Mozart's Genius erschien uns gerade zu rechter Zeit, und wir, die seit frühester Kindheit uns seiner Werke bemächtigt, seine Zauber in uns aufnahmen, können uns ihn gar nicht wegdenken — wir glauben an ihn und lieben ihn wie den Lenz, den wir nicht entbehren möchten.

Die genannten Opern gab man hier in ausgezeichnete Besetzung, und mit einer dem schönen Unternehmen würdigen Sorgfalt und Vollendung.

Frau Wilt die zu einem Gastspiel gewonnen ward, sang die Donna Anna, Frau Materna die Elvira im Don Juan; Frau Wilt's prächtige Stimmittel, ihr meisterhafter Vortrag, die bewundernswürthe Coloratur nahmen die Wiener in unglaublicher Weise gefangen, so daß man

es sich bei seiner Verheirathung vor vier Wochen auch nicht träumen lassen, daß seine junge Frau wieder den Weg zur Fabrik werde nehmen müssen. Da naht sich ein behäbiger Mann, das ist einer der Werkmeister. Sofort umringt man ihn. Er zuckt zuerst bedenklich die Achseln, dann blickt er doch prüfend um sich. Er könnte wohl einige neue athmende Maschinen noch einstellen, aber — sie dürfen nicht viel kosten. Die Jüngeren drängen sich vor. Die Ansprüche des einen sind bescheidener als die des anderen. Hunger thut weh, und am Ende macht trocken Brod noch immer die Wangen roth. Die jungen kräftigen Leute berücksichtigt der Werkmeister zuerst. Der Alte — einer von den Tausenden — sagt nichts. Mehr demüthigen kann er sich nicht. Still schleicht er davon, wankt durch die Straßen, sieht weder das neuerwachende Leben, noch die helle Sonne, die nun erwärmend ihre Strahlen auf das steinerne Häusermeer herniederstent. Er hat gerungen mit allen Kräften, wie nur ein Mensch ringen kann. So langen wir gebrochen wie nie zu Hause an, keine Hoffnung auf Brod für seine Lieben im Herzen, aber einen unterdrückten Fluch auf den Lippen gegen die, welche ihn mit Gewalt das Hassen lehren. —

Und da sagen die Manchesterleute, die „großen“ Arbeiterfreunde, der Staat habe nicht das Recht, die Existenz der Armen und Bedrückten zu sichern. Natürlich, sie gehören ja auch zur Sippe.

Politische Rundschau.

Ausland.

Der Scandal im ungarischen Abgeordneten- hause.

Die Affaire Füzeßery-Polonyi hat in der Sitzung des ungar. Abgeordnetenhauses vom 18. d. ihre Erledigung gefunden. Ministerpräsident Tiffa hat in dieser Sitzung die Interpellation des Abgeordneten Füzeßery beantwortet, und darge- than, daß die Grazer Polizei den Abgeordneten Polonyi nicht verdächtigt hat, denn sein Name kommt in der ganzen Angelegenheit nicht vor. Vielmehr habe der Abgeordnete Polonyi an die Direction der genannten Sparcasse einen Brief geschrieben, und dieser Brief sei mit den Acten nach Pest geschickt worden. Nach dieser Antwort erklärte Füzeßery, er glaube pflichtgemäß vorzu- gehen, wenn er eine Angelegenheit, von welcher er selbst Abgeordnete sprechen hörte, vor das Parlament bringe, und hatte er keinen Grund zu Gehässigkeit gegen Polonyi. Er beabsichtigte nicht, das Ansehen des Hauses zu beleidigen, sehe sein incorrectes Vorgehen ein und bitte das Haus in aller Form um Entschuldigung. Er erklärt, er wolle auch Polonyi keineswegs ver-

es fast für Einbildung und rein unmöglich hielt, wenn uns ein Rückblick nach einer vor sieben Jahren in Wien stattgehabten Don Juan Vor- stellung, dieselbe nur etwas jüngere, frischere Wilt als engagirtes Mitglied unserer Bühne die Dona Anna oder Elvira vor leeren Bänken singend, zeigte, Das Puelikum ist eben unberechenbar und die Mode beherrscht leider auch die Kunst. Die Palme des Abends gebührte am 1. April aber trotz der Meisterleistungen der Gastin und unserer ihr an dramatischer Begabung, Jugend und Schönheit weit, weit überlegenen Materna dem Darsteller der Titelrolle — dem unverwüthlichen Beck. Wir hörten viele große Sänger — unter Anderen Faure in dieser Rolle, doch hoch über Alle, ganz unerreichbar steht unser Beck, dessen Spiel und Gesang im 2. Act von hinreißender Gewalt und faszinirender Wirkung ist; Beck ist eben der vollendetste Sänger und Schauspieler in einer Person, und trotz seines langen Wirkens und einer sich zuweilen einstellenden Indisposition, singt er noch heute sämtliche jün- geren Don Juan-Darsteller „herunter.“ — ja er ist der Einzige, dem man die Streiche und Siege des berüchtigten spanischen Cavaliers, — aber auch seine Verzweiflung, sein Grauen vor dem Ende glaubt.

Frau Lucca gab das Zerlinchen in der ihr eigenen realistischen Weise und wurde hier, wie in der vorzüglich dargestellten Rolle der Des- pina in „Cosi fan tutti.“ — dieser von un-

legen. Tiffa betrachtete damit die Sache als abgethan, betonte aber den Mißbrauch des Interpellationsrechtes durch derlei Anfragen. Nach- dem die Antwort des Ministers zur Kenntniß genommen wurde, ermahnt der Präsident drin- gend, ähnliche Interpellationen im Interesse des Hauses und des Vaterlandes zu unterlassen. Die Entschuldigung Füzeßery's wurde protocollarisch constatirt und damit der Zwischenfall beigelegt.

Frankreich.

Die Verbesserung der socialen Lage der Arbeiter bildet eine Hauptsorge der französischen Regierung. Dieselbe ist daher bestrebt zu diesen Zwecke den Bau von billigen Arbeiterquartieren zu begünstigen und mit Geldmitteln zu fördern. Innerhalb der Regierung ist diese Frage bereits geregelt. Der betreffende Gesetzesentwurf, der den Kammern nach ihrem Zusammentritte vorgelegt werden wird, enthält zwei verschiedene Abkommen, das eine betrifft den Staat, das andere die Stadt Paris. Der Staat begünstigt nur das System, welches im Bau von kleinen Häusern besteht, deren Eigenthümer man nach zwanzig Jahren durch Entrichtung einer Jahreszahlung wird, welche einen mäßigen Miethzins nicht über- steigt. Der Staat übernimmt die Bürgschaft für die Vorschüsse, welche der Credit Fonciere den Bauunternehmern macht. Das zweite Abkommen, dasjenige, welches die Stadt Paris abgeschlossen, hat hauptsächlich die Mittel in Sicht, um die Unternehmer zum Bau von Häusern zu bestimmen, wo der Miethzins 150—300 Francs beträgt.

Italien.

Dem italienischen Parlamente wurde eine Vorlage unterbreitet, welche von einem Theile der Damenwelt gewiß mit großer Genugthuung begrüßt werden wird. Diese Vorlage betrifft die Neuorganisation der Provincial- und Gemeinde- verbände. Es wird darin das active Wahlrecht der Frauen ausgesprochen. Für dieselben ist jedoch ebenso wie für die Männer diese Begünsti- gung an das Alter von 21 Jahren, an den Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte und die Ein- schätzung zu einer Steuerquote, die mindestens fünf Francs betragen muß, geknüpft, außerdem müssen die Wähler und Wählerinnen, analog den im politischen Wahlgesetz gemachten Clauseln lesen und schreiben können. Die Frauen genießen dagegen in Hinsicht der Form der Abstimmung eine Bevorzugung, die den Rückfichten der Galantrie entsprungen ist. Sie können entweder in Person votiren oder an den Präsidenten des Wahlbureaus direct oder durch Ver- mittlung eines Dritten in verschlossenem Couvert ihren Stimmzettel mit ihrer vom Bürgermeister beglaubigten Unterschrift einreichen. — Eine an-

fern einheimischen Kräften flott und reizend ge- gebenen Opera-buffa mit wahren Beifallsfalven begrüßt und belohnt.

Die Zauberflöte spielte vor ausverkauftem Hause; — — sang doch wieder die Wilt, die Königin der Nacht, — die wir freilich seit dem Scheiden der genannten Sängerin aus dem Ver- bande der Oper, — nicht so vorzüglich besetzt gehabt; ebensovienig gab es innerhalb dieser Frist eine Constanze in der „Entführung aus dem Serail,“ die uns die herrlichen Arien so tadellos gebracht hätte, als Frau Wilt; ihre glänzende Wiedergabe der bekannten Arien „Martern aller Art“ und „Ich liebte, war so glücklich,“ versöhnte uns sogar mit der keines- wegs mädchenhaften Erscheinung und dem etwas schwerfälligen Spiel der Primadonna.

Hrl. Lehmann war ein reizendes Blond- chen und kann sich neben der Mozartsängerin ersten Ranges getroßt hören lassen, ja sie über- traf die Erstere zuweilen in der Feinheit der Nuancirung, — dagegen geht der schönen Frau Kupfer ziemlich Alles ab, was uns Frau Duf- mann's Pamina unvergeßlich macht.

„Die Hochzeit des Figaro“ zählt seit Jah- ren zu den schwungvollst aufgeführten Opern unserer Hofbühne; Hrl. Bianchi gab diesmal die Susanna eben so reizend, als Chm den Pagen Cherubim. — Herr Beck ist ein ausge- zeichnete Almaviva und Frau Kupfer's Gräfin störte das vortreffliche Ensemble nicht. Am

dere wichtige Neuerung ist die Wählbarkeit des Bürgermeisters, welcher bisher in den großen Gemeinden von der Regierung ernannt wurde.

Frische Dynamitisten.

Zur irischen Dynamitverschwörung liegen noch immer höchst beunruhigende Nachrichten vor. Vor Allem die Meldung, daß in der Nähe der Kathedrale von Salisbury am Dienstag ein Behälter mit 5 Pfd. Pulver und Zünder aufgefunden wurde. Der Bischof hatte des Morgens einen Drohbrief erhalten. Der Polizei ist es gelungen, ein neues Mitglied der Verschwörerbande, Namens Kingston, in Liverpool zu verhaften. Kingston leistete bei der Verhaftung lebhaften Widerstand. Die Londoner Polizei erhielt ferner von Belgien aus die Anzeige, daß ein mit einer großen Quantität Dynamit beladenes englisches Schiff den Hafen von Antwerpen verlassen habe, um nach England abzugehen.

Correspondenzen.

Wien, 20. April (O.-G.) [Eine Berichtigung.] In Angelegenheit der vom deutschen Schulvereine in Maierle (Krain) gegründeten deutschen Schule veröffentlicht Skrejschofski's „Tribüne“ eine Erklärung, aus welcher deutlich hervorgeht, daß sie ihren Bericht über die bezügliche Schulfeier von einem lägnerischen Verläumder erhalten hatte. Wir veröffentlichen nachstehenden Wortlaut dieser Erklärung. Sie lautet: „In Nr. 16 der „Tribüne“ vom 18. Jänner 1883 haben wir im politischen Theile eine Original-Correspondenz aus Laibach ddo. 16. Jänner 1883 veröffentlicht, welche die Eröffnung des deutschen Schulvereines in Maierle zum Gegenstande hat. In dieser Correspondenz wird der deutsche Schulverein nicht nur eines verhehenden Treibens und reichsfeindlicher Tendenzen beschuldigt, sondern es wird behauptet, daß bei der am 6. Jänner 1883 feierlich eröffneten Schule des deutschen Schulvereines wohl zwei schwarz-roth-goldene Fahnen aufgehißt wurden, aber weder von einer schwarz-gelben noch von einer Fahne in den krainischen Landesfarben etwas zu sehen war. Es wurde auch behauptet, daß bei der Eröffnung weder des Kaisers gedacht, noch die österreichische Volkshymne abgesungen wurde. Zum Schlusse wurde auch noch speciell des Herrn k. k. Gymnasialdirectors Knapp aus Gottschee und des k. k. Bezirksarztes Dr. Vinhart aus Gottschee unter Bezeichnung derselben als Kornblumen-Ritter gedacht und die k. k. Regierung aufgefordert, dem verhehenden Treiben derselben Einhalt zu thun. Nachdem wir uns nun durch an Ort und Stelle eingeholte Informationen die

achten Abend führte man, als würdigen Abschluß des Cyclus, Mozart's Requiem auf, dem man einige weniger bekannte Concertnummern voranschickte. Das Requiem, dessen erhabene, heilige Tonsprache uns zuletzt im Herbst 1877 bei der Todtenfeier des dahingeshiedenen Herbeck in der Augustinerkirche tief ergriffen, und selbst in der Wiedergabe am Clavier, besonders im 4-händigen Arrangement, gar oft Thränen entlockt, war im glänzend beleuchteten Opernhause weder am Platze, noch geeignet, die diesem Schwanengesange des so früh von der Erde geschiedenen Meisters innewohnende Stimmung höchster Andacht (die im „Lacrymosa“ und „Recordare“ überirdische Töne findet) dem Publicum mitzutheilen; die Ausführung der Chöre und des Orchesters war übrigens eine exacte, wofür die Leitung Hans Richter's im Vorhinein gewährleistet; — ebenso schön gelangen die Sologefänge, welche Frau Wilt, Bettelheim, die Herren Broulik und Rokitsansky ausführten; als sich jedoch die Sänger zu Duetten oder Quartetten vereinigten, störten uns peinliche Intonationsschwankungen.

Zum Gegensatz dieser klassischen edlen Kunstgenüsse bot uns der Impresario Merelli jun. eine Reihe italienischer Original-Opern im seit einigen Monaten verwaisten Carltheater, wo er unter der Hegide des fast dem ganzen Weltball bekannten Gestrines „Stelka Gerster“, eine Stagione eröffnete. — Die junge Sängerin

Ueberzeugung verschafft haben, daß die in dieser Correspondenz gegen den deutschen Schulverein erhobenen Beschuldigungen unbegründet sind und die in derselben geschilderten Vorgänge sich keineswegs so, wie sie in der Correspondenz behauptet werden, zugetragen haben (vielmehr die größte auf dem höchsten Standpunkte angebrachte eine schwarz-gelbe war, neben der noch eine weiß-rothe und eine schwarz-roth-goldene flatterten auch die vom Director Knapp im Schulzimmer vor dem festlich geschmückten Kaiserbilde gehaltene Eröffnungsrede mit einem von allen Anwesenden dreimal wiederholten „Goch“ auf Sr. Majestät dem Kaiser und das ganze kaiserliche Haus endete, worauf die ganze Versammlung mit den Schulkindern die Volkshymne sang und das Fest überhaupt einen patriotischen und loyalen Verlauf nahm) so sind wir hiedurch zur Ueberzeugung gelangt, daß wir durch unseren Correspondenten irre geführt wurden, und nehmen auch nicht den geringsten Anstand der Wahrheit die Ehre zu geben, daß wir es bedauern, der in Rede stehenden Correspondenz Raum in unserem Blatte gegeben zu haben und durch die Veröffentlichung derselben der Ehre des deutschen Schulvereines und zweier achtbarer Persönlichkeiten, des Herrn Benedict Knapp, k. k. Gymnasialdirectors in Gottschee und des Herrn Dr. Vinhardt, k. k. Bezirksarzt in Gottschee, grundlos nahe getreten zu sein.“ Die Freunde des Deutschthums in- und außerhalb Oesterreichs mögen aus diesem vorstehenden Geständnis entnehmen, wie sehr Friedrich der Große recht hatte, als er einstmals im Uebermaße des Widerwillens ausrief: „Und mit solchem Gefindel muß ich mich herumschlagen!“

Rohitsch-Sauerbrunn, 20. April 1883. (Orig.-Corr.) [Kaiserbesuch. — Unsere Mineralquellen.] Sicherem Vernehmen nach berührt Sr. Majestät der Kaiser diesen Curort am 10. Juli l. J. auf der Durchreise von Pottau und Rohitsch, und wird daselbst kurzen Aufenthalt nehmen. — In der Nummer 30 Jhr's sehr geschätzten Blattes vom 15. d. M. wurde rücksichtlich der hier Knapp bei der Villa Kopac neuentdeckten zwei Heilquellen Erwähnung gemacht; bezüglich der schon viel früher entdeckten Quelle ist durch die von Herrn Professor E. Ludwig in Wien vorgenommene Analyse der Nachweis erbracht worden, daß, während die landschaftliche Tempelquelle in 10000 Theilen Wasser nur 10.758 Theile doppelt kohlensaures Natron enthält, sich in der oberwähnten Kopac'schen, alkalisch salinischen Heilquelle 26.4525 Theile doppelt kohlensaures Natron befinden. Aber auch schwefel-saures Natron ist in der Kopac'schen Quelle in reich-

— eine Schülerin unseres Conservatoriums (respective Marchese), machte schnell eine glänzende Carriere und feierte Triumphe à la Patti, wo immer sie auftrat. Nach Patti ist sie entschieden die bedeutendste Interpretin der italienischen Opernheldinnen, und es bieten alle ihre Leistungen ein tieferes Interesse, weil ihrem Gesange nicht allein die treffliche Schule, die glöcknerreine, gesunde, besonders in der Höhe bestimmte einsetzende Stimme zu Grunde liegt, — sondern weil die ganze Individualität der Künstlerin einnehmend, weil sie eine gute Schauspielerin ist und jede Rolle nicht nur vom Standpunkte der Coloratur-Sängerin, sondern der dramatischen Künstlerin erfährt, — dabei auch ein Gemüth besitzt, das aus jedem Tone spricht und somit die aus dem Munde anderer Kehlen-Virtuosinnen rein äußerlich wirkenden Passagen, den oft herzlich überflüssigen musikalischen Tand förmlich beseitigt.

Frau Stelka Gerster feierte selbstverständlich auch hier ihren Sieg und gefiel am besten als Violetta und als Rosine im „Barbiere di Sivilla“, welche letztere Oper uns mit ihrem sprudelnden Humor immer aufrichtige Freude macht. Neben Frau Gerster kann sich eine allerdings tief unter ihr stehende Umgebung recht freundlicher Aufnahme rühmen, — und ist es besonders der stimmbegabte Tenorist Bertini, welcher manche Vorstellung, in der statt Stelka Gerster eine ganz tüchtige Sopranistin — Signora

lichen Maße vorhanden, ähnelt daher sehr den hochgepriesenen, und mit Recht als trefflich wirkend bekannten Heilquellen zu Karlsbad, Ems und Eger, welche Heilquellen hauptsächlich dem reichlichen Gehalt an Natron, ihre Wunderkraft verdanken. Insbesondere das Karlsbader Mineralwasser enthält große Mengen davon gelöst, und das Karlsbader-Salz, welches durch Abdampfen des Mineralwassers gewonnen wird, ist ein Gemenge von kohlen-saurem und schwefel-saurem Natron. Selbst die weltberühmte Gleichberger-Constantinquelle enthält in 10000 Gewichtstheilen nur 25.0216 Theile kohlen-saures Natron. Da aber Gleichberg erwähnt wurde, so sei rücksichtlich dessen Aufschwunges im Vergleich zu Rohitsch-Sauerbrunn, welche letzteres von Gleichberg rücksichtlich Personenfrequenz bereits um mehr als das Doppelte überflügelt ist, hier angeführt, daß Gleichberg im Jahre 1837 bloß 118 Personen, hingegen aber im Jahre 1857 schon 1346; im Jahre 1877 bereits 2412, und im Jahre 1882 aber schon 4358 Personen nachweist. In Gleichberg sind aber auch genug und sehr geschäftige Hände vorhanden, und ist dafür gesorgt, daß die Curgäste, selbst wenn sie vorzeitig kommen, ganz würdig empfangen werden können; wie aber sieht es in Rohitsch-Sauerbrunn aus?

Kleine Chronik.

[In Rudolfswerth] scheint den anerkennenswerthen Bemühungen eines dortigen Professors gelingen zu wollen, daß daselbst ein Kindergarten errichtet wird. Bekanntlich sind die Halbpelzer in Rudolfswerth seit dem sie in der Gemeinde die slavische Majorität bilden, ganz außer Rand und Band, und so findet sich auch so ein sauberer Patron, der den betreffenden Professor im Narod abkauzelt, und den Eltern, die durch ihre Unterschriften sich mit dem Kindergarten einverstanden erklären, mit der Veröffentlichung ihrer Namen droht damit die „slovenische Welt von diesen Nemschlutern“ erfahre. Dem Herrn Professor wird natürlich sofort unlautes Vorgehen vorgeworfen, und angedichtet, daß er den Eltern, die auch in jener Schule Kinder haben, der er angehört, mit „Zweiern und Dreiern“ drohe. Hoffentlich lachen Professor und Eltern über diese Gedanken einer gemeinen Seele. Wir erzählen den Fall nur um zu zeigen, wie man es da treibt, wo slavische Unduldsamkeit zur Regierung kommt. Seit Rudolfswerth einen slovenischen Gemeinderath hat, soll das Leben daselbst für gebildete Leute sehr erschwert sein.

[Aufnahmeprüfung an Mittelschule n.] Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat entschieden, daß Schülern, welchen

Ciuti — sang, über dem Wasser hielt, ja seine hier weilenden Freunde oder Landsleute mit echt italienischem Loslegen, zu größter Begeisterung hinriß. In einer gelungenen, temperamentvollen Aufführung des Maskenballes sollen sich auf der Gallerie einige solcher Hände hingepoffert haben, um Bertini herauszujubeln, was natürlich gelang.

Von der Oper führt unser Weg in den Musikvereinsaal, wo zwei Hauptereignisse, und zwar am 20. März die erste Aufführung der „Grand Messe des Morts“ von Berlioz, am 8. April Beethoven's IX. Symphonie viele hunderte Kunstfreunde zusammenriefen. Beethoven's größtes Werk, diese „Weltgeschichte in Tönen“ — wie etwas allgemein ein Biograph es bezeichnet — ist wohl jedem Gebildeten bekannt; verstanden und geliebt, ganz ergründet wird es wohl selbst von wenig Berufs-Musikern und von noch weniger Dilettanten und Freunden der Kunst. — Es gehört ein langjähriges Studium classischer Musik, insbesondere ein völliges sich Versenken in Beethoven's letzte Schöpfungen dazu, um die Götterspur aufzufinden, nach welcher man in das Reich gelangen kann, über welches diese Töne gebieten; — einen höheren, geistigen Standpunkt muß man erreicht haben, um die Sprache zu fassen, in welcher Beethoven mit dieser letzten Symphonie zu uns spricht, und wieder ist es Wagner, welcher Allen, die ihn verstehen wollen, die seine Kunst-

im selben Aufnahms-Termin wegen nicht entsprechender Aufnahmsprüfung die Aufnahme in die erste Classe einer öffentlichen Mittelschule bereits versagt worden ist, zur Prüfung an einer anderen öffentlichen Mittelschule gar nicht zuzulassen sind.

[Der ehemalige Director des Wiener Ringtheaters,] Franz Zauner wird am 28. April, nach überstandener halber Strafe begnadigt, die Haft verlassen.

[Die Versteigerung des Nachlasses Pius IX.] Am letzten Freitag hat in Rom im Palaste des Grafen Mastai-Ferretti der Verkauf der von Pius IX. hinterlassenen Kostbarkeiten begonnen. Wie das „Baese“ meldet, hat diese öffentliche Versteigerung des Nachlasses eines Oberhauptes der katholischen Kirche großes Aergerniß im Vatican bereitet, und der Papst ließ die Erben Pius IX. ersuchen, diesem Scandal ein Ende zu machen. Dieselben erklärten jedoch, daß nicht sie diese Licitation veranstaltet haben, sondern die Fürstin Theresia del Drago, Wittve nach dem vor Kurzem verstorbenen Grafen Luigi Mastai-Ferretti, die nächstens die Stadt verlassen will und die erwähnten, in ihrem Besitze befindlichen Kleinodien loszuschlagen sucht. Uebrigens sollen sich auch mehrere katholische Fürsten in Vatican darüber beschwert haben, daß man ihre Pius IX. gemachten Geschenke wie gewöhnliche Dinge unter den Hammer bringe. Dieselben zeigen sich auch sehr überrascht davon, daß sich ein Cardinal herbeiließ, die Echtheit dieser Kleinodien schriftlich zu bestätigen.

[Austritt aus der römischen Kirche.] Das „Trautenaues Wochenblatt“ meldet, daß in der dortigen Gegend in Folge der antideutschen Haltung des Clerus sich viele Familienväter des Mittelstandes mit der Idee tragen, aus der römischen Kirche auszutreten.

[Strike der Bäckergehilfen.] In Wien brach unter den Bäckergehilfen ein partilier Strike aus. Es sind eifrige Unterhandlungen zwischen den Gefellen und Meistern unter Intervention des Bürgermeisters Uhl im Zuge.

[Russische Fahnen.] Wie die deutsche „Petersburger Zeitung“ mittheilt, sollen die Fahnen der russischen Armee abgeschafft und an deren Stelle Feldzeichen mit Heiligenbildern gesetzt werden. Nur in Rußland?

[Eine Revolte] meldet man aus Galizien. In der dortigen Stadt Jaworow widersetzte sich die Bevölkerung den Vorbereitungen der Behörde zur Cultivirung der Flugsandgründe und griff die zur Hilfe herbeigezogenen Ulahnen mit Stangen und Pfählen an. Das Militär machte nur von der flachen Klinge Gebrauch; zehn Personen wurden verwundet, die Häufelführer verhaftet.

anschaunungen gelesen haben und theilen, zu jenem Standpunkt, zu der rechten Spur verhilft. Die wunderbaren Worte, welche Wagner anlässlich einer von ihm dirigirten Aufführung der IX. Symphonie im Jahre 1846 in Dresden in das Programm drucken ließ, um mit ihnen dem Volke das Verständniß für das Riesenwerk seines Kunstideals und Vorbildes — Beethoven — zu erleichtern, wurden auch unserm Publicum mit dem Programm überreicht und sie trugen wesentlich bei, den Eindruck des Werkes bei vielen Minder-Eingeweihten zu erhöhen.

(Schluß folgt.)

Ein Harem in Paris.

In einer der Seitenstraßen des Boulevard Hausmann befindet sich ein großes Gebäude, welches ein Stück aus dem farbenprächtigen Treiben des Orients umschließt. Die Fenster des Hauses sind noch dichter verhängt, als die anderen Pariser Wohnungen. Derjenige, welcher die Vorhalle betritt, wird von einem kurzangebundenen Manne um Namen und Begehrt gefragt. Die meisten Eintretenden wenden sich nach der einen Seite des Hauses, welche eine Treppe umschließt, die, mit weichen Teppichen belegt, den Schritt unhörbar macht. Während auf dieser Seite reges Leben herrscht, hüllt sich die entgegengesetzte in das Geheimniß des Schweigens.

Deutscher Schulverein.

Wien, 20. April. In der letzten Ausschussung wurden die Berichte über mehrere Festlichkeiten, zu denen die Vereinsleitung aus ihrer Mitte Delegirte entsendet hatte, zur Kenntnis genommen, und insbesondere bei dem in Mödling abgehaltenen Feste welches unter Mitwirkung der Schüler des Francisco Josefinum stattfand, und in Döbling, an welchem Abgeordn. Dr. Exner theilnahm, eine lebhafteste Theilnahme aller Bevölkerungskreise constatirt. Zahlreiche Einläufe betrafen die diesjährige Hauptversammlung in Linz, für welche sich allseitig die größte Zustimmung und die lebhafteste Theilnahme kundgibt. Unter den Bewilligungen ist zu nennen, die Gewährung eines Credits behufs Uebernahme eines Kindergartens in Böhmen, ferner die Zuerkennung einer Ehrengabe und die einer Subvention für einen Kindergarten in Mähren. Für den Kindergarten in Triest mußte behufs weiterer Adaptirung ein Betrag bewilligt werden, und außerdem wurden diverse Schulen in Steiermark, Kärnten, Krain und Tirol mit entsprechenden Subventionen bedacht. Seit unserer letzten Veröffentlichung sind dem Vereine zugestossen: von dem oberöst. Lehrervereine ein Fondsbeitrag von 20 fl. von dem Bezirkslehrer Verein in Perg ebenfalls ein Fondsbeitrag von 20 fl. durch die Ortsg: Kremier vom Hochschüler Verein 5 fl. vom Männergesangsverein in Hollenstein a. Ybbs. eine Spende von 11 fl. 74 kr. durch die Ortsg: Tüffer: Ergebnis der Sammelbüchse bei Herrn Larisch 46 fl. 95 kr. Sammlung beim Schloßbergfeste 17 fl. beim Best-Billardspiel 14 fl. durch Herrn Keimisch in Wien für Ansehen des Aquarelles Herrn Dr. Krepotek 4 fl. vom Schulkreuzer Verein in Kaudnitz an Jahresbeitrag 5 fl. durch die Ortsg: Aes-Ehrenberg: Commers in Gersdorf 22 fl. Verlicitirung einer Cigarettasche in Wagstadt im Cafe Schenk 5 fl. 40 kr. von der Ortsg: Feldbach für Kaiser Josef Bilder 4 fl. 60 kr. gelegentlich einer Billard Partie in Segengottes in Mähren 3 fl. 50 kr. von der Ortsg: Tannwald: Sammelstelle „Kronn“ 29 fl. 43 kr. Sammelstelle „Theresienhöhe“ 18 fl. durch Herrn Bengler aus Amerika 5 fl. Tarokpartie 3 fl. aus Albrechtsdorf 8 fl. durch Fräulein Wessely 7 fl. Tischgesellschaft „Hollensky“ 4 fl. 30 kr. Kegelschub Tiefenbach 5 fl. 90 kr. durch den Schützen bei Hajek in Tiefenbach 12 fl. 80 kr. Silvester bei Brückner in Tiefenbach 15 fl. 15 kr. Sammlung durch Herrn Unger 4 fl. 60 kr. und 5 fl. 74 kr. gelegentlich einer Produktion am 23. 10. 1882 95 fl. 67 kr. Sammlung durch Herrn Unger in der Turnhalle 30 fl. durch Herrn Pohl 10 fl. und 17 fl. Ball der Gastwirth in Tannwald, Sammlung 12 fl. Sammlung beim Vereinskränzchen 6 fl. 30 kr. durch

Nur selten klingen leise Lieder bis herab, nur selten vernimmt man das Murren gedämpfter Stimmen, nur selten schleppen schimmernde Gewänder über den Marmor der Corridore. Hin und wieder huscht eine schlankte Französin herbei, die in verschlossenen Körbchen Erzeugnisse der Mode in das stille Haus bringt. Dann eilen auf den Gängen leichte zierliche Gestalten hin und her. Sowie aber die Glocke die Nähe eines Fremden meldet, stieben die Bewohnerinnen auseinander, sie flüchten ängstlich in das Innerste der Gemächer.

An den untersten Stufen der durch ein Gitter noch besonders verschlossenen Stiege halten sonderbare Gestalten Wache. Kein unberufener dringt über das Gebiet, vor dem die beiden Eunuchen aufgezogen sind.

Ja, wirkliche leibhaftige Eunuchen. Wir befinden uns in einem Serail — hier hat der ehemalige Vicekönig von Egypten, Ismael Pascha, seinen Harem untergebracht.

In der Regel stellt man sich unter einem türkischen Ehemanne eine Art von Despoten vor, der seine Gemahlin, wenn er bei übler Laune ist, den Saß und die Schnur verschreibt, statt ihr das Taschentuch zuzuwerfen. In Wirklichkeit steht die Sache anders. Ein guter Türke wird von den Frauen meist mehr geplagt und beherrscht, als ein Abendländer. Dem Türken steht nicht der Wille einer Frau gegenüber, sondern

Fräulein Rosenbauer Sammlung am Maskenball 20 fl. 60 kr. Sammlung von Herrn Pigke in Tiefenbach 20 fl. Tarokpartie 3 fl. Sammlung durch Herrn Kiedl 4 fl. Ergebnis des Sammelbüchsen der Ortsg: Wildon 8 fl. von der Ortsg: Mr. Neustadt Paschagesellschaft 20 fl. Männergesangsverein Concert 12 fl. 60 kr. für Kaiser Josef'sbilder 10 fl. 80 kr. und 6 fl. 20. Durch den Sammelbüchsen 4 fl. 40 kr. Von der Ortsgruppe Zettlich: von Herrn Lorenz Wenzel Landtagsabgeordn. ein Fondsbeitrag von 21 fl.

Locales und Provinciales.

Gilli, 21. April.

[Todesfall.] Heute morgens verstarb zu Hohenegg Herr Titus Bötscher, ein langjähriger treuer Correspondent unseres Blattes, nach langem und schwerem Leiden im seinem 25. Lebensjahre. Friede seiner Asche!

[Gillier Bezirksvertretung.] Am Donnerstag, den 19. d. fand die letzte Sitzung der alten Bezirksvertretung statt. Unter den Einläufen verdient eine Intimation der k. k. Bezirkshauptmannschaft Erwähnung, laut welcher Seine Majestät der Kaiser wahrscheinlich von Sauerbrunn über St. Marein nach Gilli kommen wird. In Folge dessen werden die Bezirksstraßen dieser Route so viel als möglich verbessert, und zwar theilweise auf Kosten des Landesfondes. — Aus dem Berichte der Rechnungs-Revisoren ging hervor, daß das Deficit der Bezirksvertretung durch Ersparungen von 6000 fl. auf 1000 fl. sich herabminderte. — Ein Gesuch des Comite's der Ausstellung culturhistorischer Gegenstände in Graz um einen Beitrag zum Gründungsfonde, wurde aus Sparsamkeitsrücksichten unter Anerkennung des edlen und nützlichen Zweckes, abgelehnt.

[Bezirksausschuß.] Montag, den 23. d. tritt die neue Bezirksvertretung zur Wahl des Obmannes und der Mitglieder des Ausschusses zusammen.

[Ein hochinteressanter Fund.] Zu den vielen antiken Gegenständen, welche im Herbst und im Frühjahr beim Hopfenrigolen auf dem zur Villa Stiger in Lava gehörigen Ackergrunde gefunden wurden, gefellte sich in letzter Zeit ein prachtvoller, vollständig erhaltener Bachuskopf. Derselbe wurde circa 1 Kilometer entfernt von der genannten Villa gleichfalls beim Hopfenrigolen ausgegraben. Seine Höhe beträgt 20 Cm. Er besteht in einem Bronzerelief, welches nachträglich mit seltener Kunstfertigkeit bis in die kleinsten Details ausgearbeitet worden sein mußte. Dieser Bachuskopf darf unbedingt als das wertvollste Denkmal, welches wir aus der Zeit der alten Römerstadt Celeja besitzen, betrachtet werden. — Bei diesem Anlasse können

der esprit du corps der mit einander verbündeten, einander wie Schwestern liebenden Harembewohnerinnen. Da man seinen ganzen Harem weder aufknüpfen noch ersäufen kann, bleibt nur Nachgiebigkeit übrig.

Ismael seufzt nicht wenig über die Unbequemlichkeiten, welche der Harem in Europa auferlegt. Diese Einrichtung wird hier zur Qual — sie stört in der freien Bewegung und ist mit großen Kosten verbunden.

Obwohl der Khehive ein Freund und Kenner der Schönheit ist, stellt er dennoch die Ehe als eine Thorheit sondergleichen hin.

„Ein Mann, der heirathet,“ meinte er leztlich, „tödtet seine Freiheit — man weiß nicht, soll man ihn mehr kenneiden oder mehr tadeln.“

Als der Pascha vor einigen Monaten nach Paris kam, brachte er zwei seiner legitimen Gemahlinen und deren Sklavinnen, einige Odaliskinnen und Eunuchen mit. Der Khehive besitzt vier legitime Frauen. Die älteste, die Mutter Tewfik Pascha's, weist bei ihrem Sohne, dem regierenden Vicekönig von Egypten. Sie ist eine Wäscherin vom Hause aus. Ismael fand flüchtiges Wohlgefallen an ihr und nahm sie in seinen Harem. Da sie ihm einen Sohn schenkte, den ersten männlichen Nachkommen, erhob er sie zur legitimen Frau. Die Dame hat ihm durch ihren intriganten Charakter, durch ihre Umtriebe und

wir nicht umhin, es freudigst zu begrüßen, daß endlich der Weg gefunden wurde, die Denkwürdigkeiten unseres durch und durch classischen Boden der Nachwelt zu erhalten. Wir können dem Museal-Verein nur Glück wünschen zu den Erfolgen seiner Thätigkeit. Wir glauben im Interesse dieses Vereines nicht besser wirken zu können, als wenn wir an der Hand seiner Satzungen Jedermann, der die Ziele, welche der Verein anstrebt, gleich uns hochschätzt, zum Beitritte freundlichst einladen. Wir bemerken hiebei, daß Beitrittserklärungen mündlich oder schriftlich beim Obmann des Vereins-Comité's, Herrn Oberberg-Commissär Riedl, sowie bei den Firmen Johann Rakusch und Theoph. Dregel abgegeben werden können. Die möglichst baldige Abgabe dieser Erklärung ist um so wünschenswerther, als noch im Laufe dieses Monats die constituirende Versammlung stattfinden soll.

[Slovenisch wenn's nichts kostet, — Deutsch wenn's was trägt.] Man schreibt uns aus Marburg: Seit einiger Zeit werden von slovenischen Grundbesitzern am Draufelde, die im Gospodar wiederholt als wackere „narodnjaki“ belobt wurden, sogenannte selbstverfaßte Mandats- und andere Klagen bei Gericht überreicht, die im fließendsten Deutsch geschrieben sind. Das ist bei der fortwährenden Beschwerde, daß sich die slovenische Sprache bei Gericht nicht Geltung verschaffen kann, höchst sonderbar. Oder sollte hinter diesen Selbstverfassern der Dunkel der Nation stehen, der, da die Notariatsgeschäfte, ungeachtet eindringlichster clericaler Anempfehlung nicht mehr so gut gehen wie früher, sich auf Winkelschreiberei verlegt. In diesem Falle wäre er, da er eine so hervorragende Stellung in der slovenischen Gesellschaft einnimmt, doch verpflichtet, bei von Parteien angeblich selbst verfaßten Eingaben sich der slovenischen Sprache zu bedienen und nicht „v lastno skledo pljuvati.“ Wie entsteht muß Dr. Gregorec sein, wenn er erfährt, daß sein bester Freund und Streitgenosse zum Verräther an der Nation wird, wenn es sich darum handelt, sich beim Geldverdienen der Kopf nicht mit slovenischen Uebersetzungen zu zerbrechen.

[Sängerfahrt.] Der Klagenfurter Singverein unternimmt zu den Pfingstfeiertagen eine Sängerfahrt nach Windisch-Graz, woselbst er im Vereine mit den dortigen Sängern eine Liedertafel zu Gunsten des deutschen Schulvereines abhalten wird. Zu diesem Feste hat auch der Mahrenberger Männergesangverein sein Erscheinen zugesagt.

[Schönes Wetter.] Die alte Bauern-

regel, daß das Wetter des Erinnerungstages der 40 Märtyrer durch 40 Tage anhalte, hat heuer zu Nuß und Frommen gläubiger Gemüther eine gewisse Bestätigung erfahren, denn seit dem 10. März, der sich mit einer ungünstigen Witterung einführte, bis zum 20. April, hatten wir wenig heitere Tage zu verzeichnen. Erst jetzt, wo der Bann der genannten Heiligen gebrochen ist, lacht wieder ein blauer Himmel über die sich neuverjüngende Erde. Ueberdies dürfen wir von nun unsummehr auf Wetterbeständigkeit rechnen, da gestern die Sonne in das Zeichen eines neuen Sternbildes des Thierkreises, nämlich des Stieres, eingetreten ist.

[Theater-Nachrichten.] Wie uns mitgetheilt wird, gedenkt die Director Zanetti noch bis 1. Mai Vorstellungen im hies. Stadttheater zu geben. Im Laufe der letzten 8 Tage sollen noch zwei neue Operetten, nämlich „Der Bürgermeister von St. Anna“ und „Donna Juanita“ zur Aufführung gelangen. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendes: Dienstag: „Das Mädl aus der Vorstadt“, Posse von J. Neitroy, als Benefice für den Gesangscomiker Herrn O. Wallner, dem, da er sich großer Beliebtheit erfreut, ein volles Haus zu prophezeien ist. — Donnerstag, zum ersten Male: „Der Bürgermeister von Sanct Anna“, Operette von Thomas Koschat. Diese Operette soll sich durch eine Fülle reizender Kärnthner-Melodien auszeichnen; in derselben befindet sich auch ein sehr nett ausgearbeitetes „Marschlied“, welches allerorts, wo diese Operette aufgeführt wurde, die Gesangvereine sofort in ihr Repertoire aufnahmen.

[Theater in Gonobitz.] Die für Samstag, den 21. in Aussicht genommene erste Gastvorstellung der Gesellschaft des Stadttheaters in Cilli findet — da sich die Witterung ungünstig zeigte — Montag, den 23. d. Mts. statt und gelangt hiebei die Operette „Fledermaus“ von J. Strauß zur Aufführung.

[Selbstmord.] Der hiesige Barbier Josef Groß machte heute seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Genannte war kurze Zeit vor Verübung der entsetzlichen That noch seinen Berufsgeschäften nachgegangen. Häuslicher Unfriede ließ den Unglücklichen oft den Vorsatz des Selbstmordes aussprechen.

[Sturmangriff.] Kürzlich stürmten während der Nachtzeit die Bauernburischen Franz und Michael Pilsich an der Spitze mehrerer Burischen aus Dirnbüchel bei Cilli das Bauernhaus des Binzel im genannten Orte. Sie sprengten mit verschiedenen Werkzeugen das Haushor und verlangten dann mit Ungestüm vom Besi-

leiden unter dem rauhen Klima und sehnen sich nach der glühenden Sonne ihrer Heimat. Da ist keine, die nicht als letzte Bitte den Wunsch ausspricht, wenigstens in türkischer Erde bestattet zu sein. Seit eine junge Odaliske aus der Favorita entflo, um die Frau eines Italiens zu werden, hat die Strenge der Bewachung zugenommen. Der Türke sieht in der Gelegenheit zur Sünde diese entstehen und trachtet, die Frau vor derselben zu bewahren. Jedes Beispiel lockerer Lebensweise, das im Abendlande an die Ohren des Muselmannes schlägt, veranlaßt diesen, um so zäher an den Gebräuchen der Heimat festzuhalten.

Zwei Söhne Ismail Pascha's sind mit Türkinnen aus vornehmen Häusern vermählt. Die jungen Frauen haben eine halbeuropäische Erziehung genossen. Die Gemalin des einen Sohnes, Ibrahim Pascha's, ist ungemein reich — sie blieb im Orient, macht dort großes Haus und überraschte den Prinzen mit einer Schuldenlast von mehreren Millionen.

Wie alle Orientalinnen, lieben auch die Frauen des Rhedive Juwelen und Schmuck. Die Großmuth des Pascha läßt sie dieser Neigung Rechnung tragen. Jede der Prinzessinnen besitzt einen Gürtel, dessen Werth auf eine Million Francs geschätzt wird; die türkischen Gewänder funkeln von kostbaren Steinen.

Der Rhedive pflegt am Neujahrstage seine Familie reich zu beschenken. Wochenlang kaufte er in Paris die prächtigsten Dinge für seinen Harem. Die Mutter Ismail Pascha's lebt in

her die Auslieferung seiner Geliebten, welchem Anfinnen derselbe jedoch nicht nachkam.

[Schwere körperliche Beschädigungen.] Der 66jährige Auszügler Georg Tanschel aus Kalobje wurde vor einigen Tagen deart körperlich mißhandelt daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Die 73jährige Keuschlerin Ursula Pirz aus Dirnbüchel bei Cilli erhielt am 18. d. von ihrer Nachbarin Gertraud Mirnik mit einer Haue einen so wichtigen Schlag auf den linken Arm, daß derselbe brach.

[Holzdiebstahl.] Am 18. d. wurden aus dem Walde des Grundbesitzer Jacob Raibitsch zu St. Martin im Rosenthal circa 140 Fichtenbäume entwendet. Den eifrigen Nachforschungen der Gendarmerie gelang es bereits vier Thäter zu eruiren und dem hiesigen Kreisgerichte einzuliefern.

Literarisches.

[Die neue Gewerbeordnung von Dr. Leo Sella.] Bei den vielen Ausgaben, welche von der neuen Gewerbeordnung existiren, glauben wir unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf die besonders correcte und vollständige Ausgabe (nebst allen dazu gehörigen Gesetzen und Verordnungen, aus der Rechtsprechung erläutert) aufmerksam machen, welche bei Moriz Perles in Wien I. Bauernmarkt 11, erschienen und von Dr. Leo Sella herausgegeben ist. Kaum vierzehn Tage nach Ausgabe war die starke Auflage vollständig vergriffen und liegt uns bereits die 2te Auflage vor, wohl der beste Beweis für die vortreffliche Bearbeitung. Die zweite Auflage ist bereits durch die jüngste Verordnung über das Electricitätsgewerbe, sowie über die Vorschriften über das Hausirgerwerbe (mit legt erschienener Novelle) bereichert und kostet trotzdem bloß — 60kr. broschirt, fl. 1 gebunden. In derselben praktischen Ausgabe soll demnächst das neue Reichschulgesetz erscheinen und werden Gewerbeordnung und Schulgesetz zusammen broschirt fl. 1 gebunden fl. 1.80 kosten.

[Maier-Rothschild.] Handbuch der gesammten Handelswissenschaften. Dritte neu bearbeitete Auflage. In 22 Lieferungen à 30 Kr. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Zum dritten Mal erscheint, in neuer Form, und doch dem Wesen nach das alte, gediegene Handbuch. Die günstige Aufnahme, welche die beiden ersten Auflagen gefunden haben, bürgt dafür, daß auch eine dritte Auflage rasch ihre Freunde finden wird. Denn Maier-Rothschild hat sich bewährt als Rathgeber des angehenden Geschäftsmannes,

der Türkei, sie wird von ihrem Sohne hoch verehrt. Vor wenigen Wochen sandte er ihr eine kostbare Uhr, in welcher sein Bildniß angebracht war.

Im Harem zu Paris befinden sich gegenwärtig 45 Personen, darunter einige reizend hübsche Odalisten, deren neugierige große Kinderaugen die weißen Spitzenvorhänge von den Fenstern schieben und sehnsüchtig hinablicken auf die Menschen, welche unablässig vorüberziehen. Nur selten wendet Jemand das Haupt, um hinauf zu schauen, wo die schönen Mädchen wie die gefangenen Vögelchen mit den Köpfen an die vergoldeten Stäbe des Gefängnisses schlagen, und dennoch, so allmächtig ist die in der Jugend eingepflanzte Gewohnheit, so gewaltig ist die Sitte, alle die Frauen, die in den Mauern des Harems über die Langweile des Einerlei klagen, hängen mit unendlicher Liebe und Verehrung an ihrem Signer, ihr ganzes Leben dreht sich um einen freundlichen Blick aus seinen Augen. Jede Einzelne wäre bereit, sich für den Herrn zu opfern.

Ismail hat das Haus in Paris für zwei Jahre gemiethet, er gedenkt jedoch im Mai wieder nach Italien zu gehen.

Ismail Pascha erfreut sich der vollen Gunst des italienischen Königspaares. Er hat sich in Italien durch seine sprichwörtliche Wohlthätigkeit sowie durch viele großmüthige Züge zahlreiche Sympathien erworben.

Ränke viel Verdruß bereitet.

Die anderen drei legitimen Gemahlinen des Pascha sind Prinzessinen von Geburt. Sie sind über die Jugendjahre hinaus und stehen zu dem Rhedive sowie untereinander in freundschaftlichstem Verhältniß. Eine der Damen hat großen Einfluß auf den Ex-Rhedive. Die Prinzessinen sprechen türkisch und arabisch, sie schreiben auch nur in diesen Sprachen. Nach einer sonderbaren Haremsitte erziehen die legitimen Frauen alle im Harem dem Pascha geborenen Kinder, welche, wie man weiß stets fürstlichen Ranges sind, wenn ihre Mutter eine Selavin war. Die Prinzen, die Söhne Ismael Pascha's, nennen die Prinzessinen „Mutter“. Jede legitime Frau wird von den Kindern so genannt, so daß jeder Prinz mehre „Mütter“ zu besitzen scheint.

Vor einigen Wochen ließ Ismael Pascha auf Bitten seiner Damen die dritte in Neapal zurückgebliebene Frau nach Paris bescheiden.

Der ganze Harem, zu dem auch einige englische Erzieherinnen der Kinder gehören, lebt in Paris nach orientalischem Muster. Die Frauen kleiden sich zwar französisch, aber sie verschleiern ihr Gesicht und gehen nicht auf die Straße — sie besuchen kein Theater, keine Festlichkeit. Doch ist in die strengen Sitten des Orients manche Bresche geschossen worden. Der Pascha speist mit seinen Frauen an einem Tische und zieht auch seinen Arzt sowie einige türkische Herren seines Gefolges zur Tafel.

Das Leben der armen Türkinnen ist in Europa eintönig und langweilig genug — sie

als Wegweiser zu einer selbstständigen Lebensstellung, zum Erwerb eines Wohlstandes, welcher auf Fleiß und Kenntnissen, auf kaufmännischer Bildung und Arbeitstüchtigkeit beruht. Maier-Rothschild ist in die Comptoirs der Kaufleute und Gewerbetreibenden, in die Geschäftszimmer und in die Lehrsäle eingedrungen, so weit die deutsche Sprache als Geschäftssprache reicht; er ist zum wohlgeordneten Lehrbuch für den Anfänger, wie zum Nachschlagebuch für den reiferen Geschäftsmann geworden. Es ist überflüssig, dem Werk eine andere Empfehlung zu geben, als es bereits von selbst mit sich bringt. Es wäre denn, daß wir die gediegene äußere Ausstattung hervorheben, die die Verlags-Handlung der neuen Auflage gegeben hat und welche das treffliche Werk noch preiswerther erscheinen lassen. Das Werk sollte keinem Geschäftsmanne und Gewerbetreibenden fehlen, denn er lernt aus ihm, was kein Geschäftsmann entbehren kann: Geschäftliche Bildung, geschäftliche Thätigkeit, richtige Schätzung, rasche Berechnung, Sparsamkeit in der Verwendung, Vorsicht im Wagnis. In den Geschäftserfolgen lohnt sich dann die Anschaffung des Werkes tausendfach. Die Verlags-Handlung sendet auf Verlangen gerne Probehefte des trefflichen Werkes gratis und franco zu, um jedem Interessenten Gelegenheit zu geben, das Werk kennen und schätzen zu lernen.

[Neueste Erfindungen und Erfindungen] auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft u. Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. ö. W. — 7 Mark 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 36 Kr. — 60 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Das soeben ausgegebene fünfte Heft des X. Jahrganges, 1883, dieser reichhaltigen Zeitschrift, welche die wärmste Empfehlung verdient, bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen folgende interessante Artikel: Ueber die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Dachpappe-Fabrikation. — Das Reinigen und Klären des Essigs. — Neue praktische Erscheinungen auf dem Gebiete der Werkzeug-Fabrikation. — Praktische Verwendung archimedischer Schrauben-Ventilatoren. — Wein-Erwärmung u. Wein-Erwärmungs-Apparat. — Neuer Vergoldungs-Apparat für Drähte und Gespinnste. — Praktische Neuerungen. — Neue elektrische Batterie und Motor für Nähmaschinen. — Neue Anwendungsweisen des Wasserstoffsuperoxyds. — Neue Verpackung von Säureballons. — Neueste Fortschritte im Telephonbaue. — Neue Erfahrungen in der Electricitäts-Erzeugung. — Neues Loth für Metall, Glas und Porzellan. — Praktische Darstellung der Glycerin-Gelatine. — Neuer Polychromlack für Weißbleche. — Neue Fortschritte in der praktischen Electricität. — Praktische Erfahrungen aus der Werkstatt. — Aus der technischen Praxis. — Neue Fortschritte in der Textil-Fabrikation. — Neuerungen in der Herstellung von Schwungrädern. — Neue Erscheinungen in der Zucker-Fabrikation. — Praktische Neuerungen in der Spiritus-Fabrikation. — Weindarstellung aus Rüben. — Neuerungen in der Fabrikation von Preßhese. — Praktisch: Verwerthung von Hartgummi-Abfällen — Neue Erscheinungen in der Fabrikation von Wachs-tuch. — Zur Kenntniß der gelben Farben. — Bezugsquellen. — Neuer Filtrir-Apparat für destillirtes Wasser. — Abscheidung von Silber aus Legirungen. — Neue Schmelzpunktbestimmung der Fette. — Neuer Getreide-Meßapparat für Fütterungszwecke. — Hausindustrie oder Handfertigungsarbeit für Schulunterricht. — Ausgewachsene Körner aus dem Getreide auszuscheiden. — Behandlung der durch die Winterfalte geschädigten Rebstöcke. — Dampfrohren-Ritte. — Einfache Recepte zur Herstellung von Tinten. — Kaffee in fester Form. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkte. — Eingegangene Bücher und Brochüren. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Fragekasten. — Beantwortungen. — Briefkasten. Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“ bieten in ihren Heften einen vollständigen Ueberblick über alle neuen, wirklich praktischen Erfindungen, Beobachtungen, Praxis-Ergebnisse, Verbesserungen auf allen Gebieten des menschlichen

Schaffens, stehen in dieser Reichhaltigkeit und Vollständigkeit praktischer Mittheilungen in der Literatur einzig da und erscheinen für jeden thätigen Industriellen, welcher den Fortschritten der Neuzeit in seinem Berufe zu folgen und dieselben in seinem eigenen Interesse zu verwerthen trachtet, unentbehrlich.

Gerichtssaal.

Dienstag, den 17. April. [Aufstand und schwere körperliche Beschädigung.] Sechzehn Burschen aus der Gegend von Wellitschen hatten sich vorgenommen am 25. Januar d. J. beim Hause des Anton Kremer, dessen Tochter das Hochzeitsfest feierte, als sogenannte „prezarje“ (Schmaroher) zu erscheinen. Als sie sich dann dort wirklich einfanden, wurden sie von einer aus zwei Mann bestehenden Gendamerie-Patrouille aufgefordert, sich zu entfernen. Die mit Stöcken bewaffneten Burschen kamen jedoch erst dann der Aufforderung nach, als die Gendarmen von ihren Waffen Gebrauch zu machen drohten. Sie zerstoben nach allen Windrichtungen und wurden erst Tags darauf eruiert und theilweise dem Bezirksgerichte eingeliefert. In der Nacht zum 25. Januar hatten außerdem die Burschen Josef Postrak und Franz Krainz einen gewissen Franz Poterz mit Holzprügeln schwere Verletzungen beigebracht. — Das Resultat der umfangreichen Erhebungen und der vom Morgen bis tief in die Nacht andauernden Verhandlungen war nach dem Wahrspruche der Geschworenen folgendes: Von den Angeklagten wurden wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit verurtheilt: Josef Fraß zu 6 Monaten, Josef Rebernik zu 8 Monaten, Josef Ribic zu 3 Monaten, Georg Floriančić zu 6 Monaten und Martin Lipto zu 6 Monaten Kerker. Außerdem erhielten wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit und schwerer körperlicher Beschädigung Josef Postrak eine zehnmonatliche und Franz Krainz eine fünfmonatliche Kerkerstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Mittwoch, den 18. April. [Brandlegung.] Der 43jährige Vagant Georg Leskoschel hatte nach der Anklage im Auftrage des Häuslers Jakob Kozar und dessen Tochter Maria Kozar in der Nacht auf den 3. Febr. d. J. zu Straze die aus Holz gezimmerten und mit Stroh gedeckten zwei Wohngebäude des Jakob Kozar in Brand gesteckt, damit demselben die Versicherungsprämie von 500 fl. zukommen sollte. Ueber Wahrspruch der Geschworenen wurden Georg Leskoschel und Jacob Kozar wegen Verbrechens des Betruges durch Brandlegung zu je 2 1/2 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Maria Kozar dagegen von Schuld und Strafe freigesprochen.

Eingefendet.*)

Geehrte Redaction!

Die „Deutsche Wacht“, Nr. 29, brachte am 12. April d. J. eine von hier datirte Correspondenz, laut welcher ich Herrn Edlen von Leyritz, mit welchem ich ja stets in freundschaftlicher Beziehung stand, angeblich „des Bettels zieh“! Dies ist eine böswillige Erdichtung, folglich auch ein diesbezüglicher Wittgang zu dem Beleidigten.“

Ueber den „Fanatismus“ möge der verehrte Herr Gegner und Berichterstatter mit seinem Gewissen zu Gericht sitzen.

Was schließlich die Ehrenstelle eines Gemeinderathes anlangt, soll bemerkt werden, daß ich mich um dieselbe niemals beworben. Das mir zu Theil gewordene Amt habe ich aber bereits von Jahresfrist dankend niedergelegt.

Hochachtungsvoll

M. Karba.

Doberna, 13. April, 1883.

Unser Correspondent, welchem wir dieses Schreiben einsandten, macht hiezu folgende Be-

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

merkung: „Herr M. Karba Kaplan allhier, ist allerdings ein slovenischer Fanatiker, und hat als solcher ohne jeden Zweifel schon wiederholt im „Gospodar“ Correspondenzen veröffentlicht lassen. Eine derselben erging sich in heftigen Ausfällen gegen die „nomske borace“ (deutsche Bettler,) unter welchen auch Herr Leyritz gemeint war. Dieser Sache wegen ging Herr Karba mit unserem Herrn Pfarrer zu dem Beleidigten; — wenn Herr Karba mehr wissen will, stehe ich auch zu Diensten. Herr Karba trat aus dem Gemeinderathe sodann aus, und erhielt bei der Neuwahl nur ein Stimme, nämlich die des Zechmeisters; — er erhielt seiner Animosität gegen das hochverdiente Mitglied unserer Gemeindevertretung wegen nur diese Eine Stimme. Ich kann nicht umhin zu bedauern, daß Herr Karba sein Auftreten gegen die Deutschen in der Pfarre Gutenegg durch zuckerfüßige Adressen und Empfehlungen an ein ihm verhaftes Blatt vor den Augen der Deutschen in Untersteiermark zu bemänteln strebt, — weil das eines Priesters nicht immer würdig ist. Was Herr Karba durch lange Zeit gesucht hat, hat er gefunden, und wenn er noch mehr finden will, braucht er nur sein glossirtes Treiben fortzusetzen.“

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann und Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafteste Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdaunungszeltchen).
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Buntes.

[Die kleinsten Menschen.] In Berlin producirt sich gegenwärtig ein Menschenpaar, welches die Wunder der Wirklichkeit so sehr übertrifft, daß auch die Königin von England, als man ihr dasselbe auf ihrem Nipptisch präsentirte, von dem Anblick tief bewegt wurde. General Mite wird der 17jährige Jüngling genannt, Miß Millie Edwards die Jungfrau im Alter von 16 Jahren. Beide sind geistig nicht zurückgeblieben, wohlproportionirt in den Formen, sympathisch in den Zügen, elegant grazios, aber in einer Miniaturausgabe, die wirklich Taschenformat genannt werden kann. Der kleine General mißt 22 Zoll und wiegt 9 Pfund seine Begleiterin ist 1 1/2 Zoll kleiner und 2 Pfund leichter. Die Eltern der Däumlinge sind Personen von mehr als Durchschnittsgröße.

[Ein amerikanischer Nabob.] Wie der „Daily News“ aus Newyork gemeldet wird, hat Jay Gould Freunden gegenüber erklärt, daß er sich in einigen Monaten vom Geschäftsleben zurückziehen werde. Er läßt sich eine Vergnügungsnacht mit einem Kostenaufwande von einer Viertelmillion Dollars bauen, welche im August oder September fertiggestellt sein wird, worauf er mit seiner Familie eine

Soeben begann zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

A. HARTLEBEN'S

Elektro-technische Bibliothek.

In etwa 60 zehntägigen Lieferungen à 4—5 Bogen, mit zusammen circa 1000 Abbildungen.

Preis jeder Lieferung 30 kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop.

INHALTS-UEBERSICHT:

I. Band. Die magnetelektrischen und dynamoelektrischen Maschinen. — II. Band. Die elektrische Kraftübertragung. — III. Band. Das elektrische Licht. — IV. Band. Die galvanischen Batterien. — V. Band. Die Telegraphie. — VI. Band. Das Telephon, Mikrophon und Radiophon. — VII. Band. Elektrolyse, Galvanoplastik und Reimmetall-Gewinnung. — VIII. Band. Die elektrischen Mess- und Präzisions-Instrumente. — IX. Band. Die Grundlehren der Elektrizität. — X. Elektrisches Formelbuch. Terminologie in deutscher, englischer und französischer Sprache. — XI. Band. Die elektrischen Beleuchtungs-Anlagen. — XII. Band. Die elektrischen Einrichtungen der Eisenbahnen und das Signalwesen. — XIII. Band. Elektrische Uhren u. Feuerwehr-Telegraphie. — XIV. Band. Haus- u. Hotel-Telegraphie. — XV. Band. Die Anwendung der Elektrizität für militärische Zwecke. — XVI. Band. Die elektrischen Leitungen und ihre Anlage für alle Zwecke der Praxis.

Mit zusammen circa 1000 Abbildungen.

In etwa 60 Lieferungen à 30 kr., = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop.

Einzelne Bände werden aus den Lieferungen nicht abgegeben, vielmehr nur in aparter Bandausgabe zum erhöhten Preise von pro Band gebietet 1 fl. 65 kr. = 3 Mark = 4 Francs = 1 Rub. 80 Kop.; eleg. geb. à fl. 2 fl. 20 kr. = 4 Mark = 5 Francs 35 Cts. = 2 R. 40 Kop.

Die Verfasser (durchaus hervorragende Fachleute, laut speciellem Prospect, der gratis zu Diensten) und die Verlagshandlung haben sich die Aufgabe gestellt, in der „Elektro-technischen Bibliothek“ ein Werk zu schaffen, welches, durch Berücksichtigung aller neuen Fortschritte auf dem Gebiete der Wissenschaft, die Verallgemeinerung der elektrischen Technik erfolgreich unterstützen soll, in richtiger Erfassung des Umstandes, dass eine genaue Kenntniss der Elektrizitätslehre für jeden Gebildeten heute geradezu unerlässlich ist. Die wissenschaftliche Bedeutung des Unternehmens ist mit einer allgemein verständlichen Darstellung so glücklich verschmolzen, dass zum näheren Verständnis nur die allgemeinsten physikalischen und technischen Kenntnisse erforderlich sind. — Und so sendet denn die Verlagshandlung dieses Unternehmen in die Welt, von dem innigen Wunsche beseelt, ihr Theil beizutragen zur Verallgemeinerung der glänzendsten Errungenschaft des menschlichen Geistes: der Nutzbarmachung der allmächtigen Naturkraft — **Elektrizität.**

A. Hartlebens Verlag in Wien.

104—6

Euer Wohlgeboren!

Durch längere Zeit mit Magenkatarrh, verbunden mit einem boshafte Fieber, krank, war ich trotz ärztlicher Hilfe derart herabgekommen, dass ich kaum mehr gehen konnte. Da habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte angepriesene Universal-Mittel entschlossen, mir Ihren **Dr. Rosa's Lebensbalsam** bringen zu lassen, welchen ich nach Vorschrift gebrauchte. Nach Stätigem Gebrauche stellte sich der Appetit ein und nach Verbrauch von 4 grossen Flaschen war meine Gesundheit wieder hergestellt. Alle Leute, die mich kennen, stäunen über mein gegenwärtiges, gesundes Aussehen, sehe mich daher angenehm verpflichtet, meinen innigsten Dank für Ihr vorzügliches Heilmittel auszusprechen und bin bestrebt, dasselbe allen derartig Leidenden auf's Eifrigste anzupfehlen. Ich habe auch nichts dagegen, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich, jedoch ohne Namensfertigung Gebrauch machen wollen. Da ich den **Dr. Rosa's Lebensbalsam** als Hausmittel stets zu Hause haben will, so ersuche ich um 16 Flaschen gegen Nachnahme und zeichne Hochachtungsvoll

J. W.

k. k. Oberlieutenant des 8. Feld-Artillerie-Regiments in Hermannstadt.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verärberten und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässlich bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volkes-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft. 1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Warnung! Um unliebsamen Missverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich:

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depots.

Cilli: Apotheke „Baumbach“; J. Kupferschmied, Apoth. Graz: J. Purgleitner, Apoth. und in den Apotheken zu: Admont, Deutsch-Landsberg, Felzbach, Fürstenfeld, Gonobitz, Hartberg, Leibnitz, Leoben, Marburg, Müzzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Weiz, Wildon, Windischgratz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams. Dasselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. Ein Fläschchen 1 fl. 6. W.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugenpflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.



(Schutzmarke.)

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugenpflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflästerchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 fr. ö. W.

Hauptverwendungs-Depot: Gloggnitz, N.-Dist., in Julius Wittner's W. Apotheke.

Depots in Cilli: J. Kupferschmid, Apoth., 650—25 N. Warez, Apoth.

Im NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel beigebrudete Schutzmarke führe.

Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche von Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen 46.600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 500,000 speciell aber

1 Gew. à M. 300000	21 Gew. à M. 10.000
1 Gew. à M. 200.000	56 Gew. à M. 5000
2 Gew. à M. 100.000	106 Gew. à M. 3000
1 Gew. à M. 90.000	223 Gew. à M. 2000
1 Gew. à M. 80.000	6 Gew. à M. 1500
1 Gew. à M. 70.000	515 Gew. à M. 1000
1 Gew. à M. 60.000	869 Gew. à M. 500
2 Gew. à M. 50.000	26820 Gew. à M. 145
1 Gew. à M. 40.000	17.965 Gewinne à M. 290.
1 Gew. à M. 30.000	150, 124, 100, 94, 67,
8 Gew. à M. 15.000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 157.000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer erster Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Orig.-Loos nur M. 6 oder fl. 3 1/2, 5. B.-N. 1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc. 192—27

Voraussetzlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, um die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 30. April d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg,

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. D. O.

Gegen üblen Geruch,
sowie gänzliche Her-
stellung (Heilung) lei-
dender Mundtheile

ist nur das echte

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

das sicherste und beste Heilmittel.

Herrn **Dr. J. G. POPP,**

k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Da ich das neu verbesserte Anatherin-Mundwasser gebrauchte und eine äusserst wohlthuende Wirkung verspürte, indem es nicht nur den üblen Geruch aus dem Munde vertilgte, sondern meine ganzen Mundtheile gekräftigt und gestärkt waren so kann ich nicht umhin, meinen wärmsten Dank auszusprechen und dieses Mundwasser Jedermann bestens anzupfehlen.

Wien, **Anna Frank v. Senftenau,**
k. k. Obrist-Lieut.-Gattin.

Zu haben in Cilli: Baumbach's Erben, Apoth., J. Kupferschmidt, Apoth. Krisper. RANN: J. Schniderschitsch, Apoth. W.-LANDSBERG: S. Vaczulik, Apoth. GONOBITZ: C. Fleischer, Apoth. W.-FEISTRITZ: A. v. Gutkowski, Apoth.

WOHNUNG
(gassenseitig) 198-3

Herrengasse 19, 1. Stock, zwei sehr grosse geräumige sonnseitige Zimmer sammt grosser Küche etc. sofort zu beziehen. — Dasselbst ist auch ein Hausgrund, circa ein Joch zu verpachten. Anfrage beim Hausmeister.

Probeflättel gratis u. franco

„**Kmetski prijatel.**“

„**Der Bauernfreund.**“

Erscheint jeden 2. und 4. Sonntag im Monat.

Pränumeration:

Ganzjährig fl. 1.50. — Halbjährig fl. —.80.
Einzelne Nummer 10 kr.

Administration:

Cilli, Herrengasse Nr. 6.

Probeflättel gratis u. franco

Geschäfts-Bücher

aus der renomirten Fabrik von

F. Rollinger in Wien

zu Original-Fabrikspreisen bei

Johann Rakusch, Papierhandlung,
Herrengasse Nr. 6.

Von HAMBURG

Kaffee — Thee

per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von — 5 Kilo — unter Nachnahme. fl. ö. W.

Rio, fein kräftig 3.45
Santos, ausgiebig kräftig 3.60
Cuba, ff. grün kräftig 4.10
Ceylon, blaugrün, kräftig 5.—
Gold-Java, extrafein, milde 5.20
Portorico, delicat, feinschm. 5.40
Perli-Kaffee, hochfein, grün 5.95
Java, grossb., kräft., delic. 5.95
Java, Ia., hochedel, brillant 7.20
Afr. Perli-Mocca, echt feurig 4.45
Arab. Mocca, echt, edel, feurig 7.20

Besonders beliebte feinschm. **Stambul-Kaffee-Mischung** 4.70

Thee per Kilo:

Congo fein 2.30
Souchong, fein 3.50
Familien-Thee, extraf. 4.—
Tafel-Reis, extraf. per 5 Kilo 1.40
Perli-Sago, echt, per 5 Ko. 1.90

Ausführliche Preisliste über Colonial-Waaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.

77-18 **A. B. Ettliger, Hamburg.**

Weltpost-Versandt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigstgeliebten Sohn,
beziehungsweise Bruder, den Herrn

TITUS POETSCHER

heute morgens 1 Uhr, nach langem, schmerzvollen Leiden, im 25. Lebensjahre,
zu sich zu berufen.

Wir bringen allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die
betrübende Nachricht und bitten um stilles Beileid.

HOCHENEGG, den 21. April 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

	Oest. Währ.			Oest. Währ.	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Activa.			Passiva.		
Cassarest pro 31. December 1882	45741	69	Per Interessenten-Conto.		
An Cassa-Conto			Stand der Interessenten-Einlagen mit 31. December 1882	1899411	97 1/2
An Effecten-Conto	471945	35			
Stand der Effecten per 31. December 1882			Per Passiv-Zinsen-Conto.		
An Realdarlehen-Conto.			Im Vorhinein bezahlte Zinsen von		
Stand der Darlehen auf Hypotheken pro 31. December 1882	1170618	99	Darlehen auf Realitäten	fl. 8814.05	
An Wechsel-Conto.			„ „ Wechsel	fl. 458.55	
Portefeuillestand mit 31. December 1882	96547	63	„ „ Pfänder	fl. 66.85	95
An Pfänderbelehungs-Conto.					
Vorschüsse auf Werthpapiere	26210	—	Per Special-Reservfond.		
An Realdarlehens-Zinsen-Conto.			Stand des Special-Reservfondes für eventuelle Cursverluste mit 31. December 1882	11660	27
Per 31. December 1882 verbliebene Zinsrückstände	48753	33			
An Wechsel-Zinsen-Conto.			Per Haupt-Reservfond-Conto.		
Rückständige Zinsen per 31. December 1882	3463	46	Guthaben bei der Sparcasse	fl. 1998.50	
An Pfänderbelehungs-Zinsen-Conto.			Zuführung des Gewinnes aus dem Jahre 1882	fl. 11936.74 1/2	24 1/2
Per 31. December 1882 verbliebene Zinsrückstände	726	03			
An Effecten-Zinsen-Conto.					
Laufende Zinsen vom Effectenvorrathe	3135	86			
An Realitäten-Conto.					
Werth der Sparcassa-Realitäten	44447	36			
An Einlagen-Conto.					
Einlagen bei fremden Instituten	9836	63			
An Vadium-Conto.					
Anständige Vadium	5482	80			
An Mobilien-Conto.					
Bewerthung des Inventares	1284	29			
An Executionskosten-Conto.					
Ausständige Executionskosten	618	97			
An Protestpesen-Conto.					
Ausständige Protestpesen	71	—			
An Drucksorten-Conto.					
Vorrath an Drucksorten	463	05			
	1929346	44			
				1929346	44

	Oest. Währ.			Oest. Währ.	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Verluste.			Gewinne.		
Regie und Verwaltungsauslagen	5119	16	Per Universal-Zinsen-Conto.		
An Unkosten-Conto			Es betragen die Zinsen von den Activcapitalien	fl. 97230.41	
An Wechsel-Conto.			Dagegen wurden den Interessenten gutgeschrieben und ausbezahlt an Zinsen	fl. 76.839. —	41
Abschreibung uneinbringlicher Wechselforderung	800	—	Zinsengewinn pro 1882	fl. 20391.41	
An Wechsel-Zinsen-Conto.					
In Verlust gesetzte Zinsen hiervon	138	67	Per Realitäten-Conto.		
An Realdarlehen-Conto.			Saldogewinn bei veräußerten Realitäten	884	39
Verlust bei executiv veräußerten Realitäten	307	48			
An Realdarlehens-Zinsen-Conto.			Per Realitäten-Ertrag-Conto.		
Zinsenverluste bei executiv veräußerten Realitäten	1001	29	Saldo-Ertrag der Sparcassa-Realitäten	689	84
An Executionskosten-Conto.					
Abschreibung uneinbringlicher Executionskosten und Expensen	2594	01	Cassa-Revirement fl. 2,751,526.93.		
An Mobilien-Conto.					
Abschreibung von 5% Abnutzung an den Mobilien	67	59			
An Bilanz-Conto.					
Gewinn per Saldo	11936	74			
	21965	64		21965	64

Rechnungs-Abschluss der Sparcasse der Stadtge-

meinde Cilli am Schlusse des 18. Geschäftsjahres 1882.

Haben.

Bilanz-Conto des Haupt-Reserve-Fondes.

		Oest. Währ.	
		fl.	kr.
Activa.			
An Effecten-Conto.			
Effectenvorrath pro 31. December 1882		113667	—
An Gasanstalt-Conto.			
Anlage und Betriebscapital der Gasanstalt		46000	—
An Stadtgemeinde Cilli.			
Darlehensrest vom Friedhofbau		10800	—
An Effecten-Zinsen-Conto.			
Laufende Zinsen pro 31. December 1882		1135	—
An Einlagen-Conto.			
Einlage bei der Cillier Sparcasse		5860	64 1/2
An Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.			
Guthaben bei derselben	fl. 1.998.50		
Gewinn-Antheil aus der Geschäftsgebahrung pro 1882	fl. 11.936.74 1/2	13935	24 1/2
		191397	89
Passiva.			
Per Haupt-Reserve-Fond-Conto.			
Stand des Haupt-Reservefondes mit 31. December 1881	fl. 181183.85 1/2		
Per Gewinn- und Verlust-Conto.			
Gewinn per Saldo	fl. 10214.03 1/2		
Stand des Haupt-Reservefondes mit 31. December 1882		191397	89

Haben.

Gewinn- & Verlust-Conto des Haupt-Reserve-Fondes.

		Oest. Währ.	
		fl.	kr.
Verluste.			
An Stadtgemeinde Cilli.			
Abfuhr der Gebahrungs-Überschüsse aus dem Jahre 1881 zu wohlthätigen Localzwecken		10648	75
An Effecten-Conto.			
Cursverluste pro 31. December 1882		1998	50
An Unkosten-Conto.			
Widmung zur Errichtung eines öffentlichen Kindergartens	fl. 300.—		
" an den Cillier Musikverein	fl. 400.—		
" Widmung an den katholischen Frauenverein	fl. 20.—	720	—
Gewinn per Saldo		10214	03 1/2
		23581	28 1/2
Gewinne.			
Per Effecten-Zinsen-Conto.			
Zinseneingang von den Effecten pro 1882		6192	59
Per Gasanstalt-Ertrag-Conto.			
Reinertrag der Gasanstalt vom 1. Juli 1881 bis 1. Juli 1882		3453	45
Per Sparcasse Cilli.			
Cursverlustvergütung durch den Special-Reserve-Fond	fl. 1998.50		
Gewinnantheil aus der Sparcasse-Gebahrung pro 1882	fl. 11936.74 1/2	13935	24 1/2
		23581	28 1/2

Franz C. Saecel, Buchhalter.

Jakob Terdina, Cassier.

Vorstehender Rechnungsabschluss wurde geprüft, mit den Hauptbüchern und Journalen verglichen, die Cassa und der Effectenvorrath scoutirt und richtig befunden.

Franz Zangger m/p., Rechnungs-Revisor.

Die Direction: Carl Traun, Obmann, Anton Ferjen, Obmannstellvertreter, Franz Wilcher, Kanzleivorstand, Franz Bahr, Johann Kreitzberger, Carl Pospichal, Johann Radakovits, Josef Rakusch, Gustav Stiger.

Passagier und Frachtgutbeförderung nach

AMERIKA

am besten und billigsten bei

Arnold Reif, Wien,
I., Kolowratring, Pestalozziggasse.**Ein Bauaufseher**

für Erdarbeiten wird sogleich aufgenommen. Gesuche mit Angabe der Ansprüche sind zu richten an Ingenieur B. Scheibel in Pettau. 213-1

**Eine grössere Parthie
süßes Heu**

zu verkaufen. Ankunft beim Eigenthümer, Carl Uhlisch, Maria Graz bei Markt Taffer. 211-1

In nächster Nähe der Stadt ist ein zum Hopfenbau vorgerichtetes 202-3

Feld

billigst zu verpachten oder zu verkaufen. -- Anfrage in der Expedition.

Har mancher Kranke würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches wie „Dr. Kitz's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von E. Gorischek's Universitäts-Buchhandlung in Wien, I., Stephansplatz 6, für 75 kr. franco versandt.

Hopfensetzlinge

gesunde, kräftige, sind mehrere Tausend Stück auf dem Gute Forstthof (Püschlhof) bei Cilli zu verkaufen.

**Eine geschickte
Damenschneiderin aus Graz**

empfiehlt sich den P. T. Damen von Cilli. -- Anfragen Gaberje, Reichsstrasse, Nr. 3, I. Stock.

Ein Lehrling

aus gutem Hause der deutschen und slovenischen Sprache mächtig wird sofort aufgenommen in der Specereihandlung V. Gerstner in Pettau. 216-2

**Am Kirchplatz Nr. 150 ist eine
WOHNUNG**aus 3 Zimmern sammt Zugehör nebst einem **Pferdestall**

sogleich zu beziehen. Anzufragen bei Frau Voukrinz, Hauseigenthümerin. 212-3

Gesucht wird

ein 214-1

Mädchen

welches sich willig jeder häuslichen Arbeit unterzieht und deutsch spricht. Der Antritt kann am 1. Mai l. J. erfolgen. Wo? sagt gefälligst die Expedition d. Blattes.

Weingarten,

Cillier Schlossberg, gute Lage, mit schönem Haus, Obstgarten, ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Näheres durch den Besitzer **Johann Visiak in Ponigl.** 215-1**Visitkarten**

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

Kegelbahn-Eröffnung.Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage meine **zwei ganz neu hergestellten****Kegelbahnen**

eröffnet habe, und bitte um gütigen, sehr zahlreichen Besuch.

Ich werde besonders bemüht sein, für **kalte und warme Küche** bestens zu sorgen. Nebstbei empfehle sehr guten echten schwarzen **Sezarder Wein**, wie auch **Pettauer Naturweine** und vorzügliches **Märzenbier.** Hochachtungsvoll**MAX SIMA, zur grünen Wiese.****Ein schönes****Geschäfts-Local**

ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Nähere Auskünfte ertheilt die Administration die-es Blattes. 205-1

Frische Kartoffel, frische Paradeis, echte Krainerwürste, wie auch täglich frische Wiener Neustädter Frankfurter zu haben bei

Stefan Bahr in Cilli,
Hauptplatz 105. 204-3**500 Gulden** 179-13zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser & Flasche 35kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Nefte, Eduard Winkler,** Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.****Dank und Anempfehlung.**

Nachdem ich schon seit vielen Jahren an Gicht und Rheumatismus gelitten und sowohl an Händen und Füßen, als auch im Kreuze so unerträgliche Schmerzen hatte, dass ich oft der Verzweiflung nahe war und alle ärztlich verordneten Mittel nichts halfen, gebrauchte ich zuletzt das in den Zeitungen empfohlene

BRESLAUER UNIVERSUMund muss es dankbar anerkennen, dass schon nach kurzem Gebrauche die Schmerzen sich verloren haben und ich wieder meine Arbeit verrichten kann; auch von einem **Magenleiden**, welches darin bestand, dass ich fast keine Speise vertragen konnte, bin ich durch den Gebrauch des „Breslauer Universums“ vollständig befreit und so gesund geworden, dass ich meinen früheren Appetit wieder habe und Alles gut vertragen kann.Ich sage daher dem Erfinder, Herrn Oscar Silberstein in Breslau meinen **auf-richtigen, tiefgefühltesten Dank** und kann das „Breslauer Universum“ allen Leidenden **nur dringend anempfehlen.****Barbara Schmoll**

in Högerstall bei St. Leonhard am Forst.

ANMERKUNG. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten** u. s. w. bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, nebst Gebrauchs-Anweisung echt zu haben:In **Cilli** bei **J. Kupferschmid, Apotheker,**in Deutsch-Landsberg bei H. Müller, Apoth.
in Feldbach bei Jos. König, Ap.
in Friesach bei A. Aichinger, Ap.
in Frohneiten bei V. Blumauer, Ap.
in Fürstenfeld bei A. Schrückenfux, Ap.
in Gonobitz bei J. Pospischil, Ap.
in Graz bei F. X. Gschihay, Ap.
in Judenburg bei Josef Unger, Ap.
in Klagenfurt bei W. Thurnwald, Ap.in Leibnitz bei Othmar Russheim, Ap.
in Marburg a. Drau bei W. A. König, Ap.
in Neumarkt i. Steierm. bei Otto Maly, Ap.
in Pettau bei Hugo Eliasch, Ap.
in Rottenmann bei Franz Moro, Ap.
in Tarvis bei Joh. Siegel, Ap.
in Villach bei Friedrich Scholz, Ap.
in Weiz bei C. Maly, Ap.**WIENER OTTAKRINGER PRESSEHEFE****P. T.**Wir machen hiemit die höfliche Anzeige, dass die Herren **Nossek & Tratnik in Cilli** die Niederlage unserer ausgezeichneten **Presshefe** übernommen haben, und bitten wir die Herren Bäcker und Consumenten sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Qualität derselben überzeugen zu wollen. Hochachtungsvoll**Ignaz & Jacob Kuffner.**Wir verkaufen **echte Wiener Presshefe** aus der seit dem Jahre 1850 bestehenden bestrenomirten Spiritus- und Presshefefabrik der Herren Ignaz & Jacob Kuffner in Ottakring.Bei vielen Ausstellungen ausgezeichnet, wird diese Presshefe wegen ihrer unübertroffenen **Halbbarkeit** und **Triebkraft** jedem anderen Fabrikate vorgezogen und bietet dieser Eigenschaften halber eine bedeutende Ersparnis.

Hochachtungsvoll 194-6

Nossek & Tratnik in Cilli.

Stets am Lager:

Neuestes in Papierconfection

Briefpapiere & Correspondenzkarten

in prächtiger Ausstattung bei

JOHANN RAKUSCH.